

Der sächsische Erzähler,

W o c h e n b l a t t

für

Bischofswerda, Stolpen und Umgegend.

Amtsblatt des königlichen Gerichtsamtes und des Stadtrathes zu Bischofswerda.

Diese Zeitschrift erscheint wöchentlich zwei Mal, Mittwochs und Sonnabends, und kostet vierteljährlich 12½ Ngr. Inserate werden die gespaltene Zeile oder deren Raum mit 6 Pf., dergleichen unter vier Zeilen mit 2½ Ngr. berechnet.

N^o 18.

Mittwoch, den 4. März.

1863.

S a c h e n.

Dem wegen seiner Bethelligung an den Majeitäreignissen 1849 in's Ausland geflüchteten Otto Scheuffler aus Lommash, dormalen evangelischer Prediger in Brüssel, ist von Sr. Maj. dem Könige die straffreie Rückkehr nach Sachsen bewilligt worden.

Bischofswerda, den 2. März. Der hiesige Theaterverein, der vor wenig Wochen das schon längere Zeit alhier bestehende Privattheater durch Ausgabe von Actien erworben hatte, gab gestern im Saale des „Gasthauses zum goldenen Engel“ seine erste Vorstellung, die sehr stark besucht war. Die beiden Lustspiele wurden von sämtlichen Spielenden sehr gut zur Darstellung gebracht, ebenso wurde der eingelegte Soloscherz von der betreffenden Dame ausgezeichnet durchgeführt. Gebührender Beifall lohnte die mitwirkenden Herren und Damen.

— 2. März. Der hiesige Militärverein hielt gestern Nachmittag eine sehr besuchte Hauptversammlung im gewöhnlichen Vereins-Local ab, in welcher verschiedene Vereins-Angelegenheiten zur Sprache kamen, die sich hauptsächlich auf den Anschluß zu dem projectirten „Albertsbunde“ in Zwickau bezogen. Ebenso ward der in Neustadt b. St. gegründete „Kreisverein“ erwähnt, an welchen sich heute ebenfalls der hiesige Militärverein als Zweigverein anschloß. Man war zwar größtentheils für einen Anschluß an den „Albertsbund“, wollte dabei aber vorher eine Revision der Statuten abwarten und dann weiteren Beschluß fassen. Für abgebrannte Kameraden in Geier und Heeslicht wurden 8 Thlr. gesammelt, sowie für eine anzuschaffende Fahne abermals 5 Thlr. 10 Ngr. gegeben. Hierauf wurde die Rechnung auf das Jahr 1862 vorgelesen und einem Rechnungs-Revisor übergeben. Die Einnahmen betragen nach derselben incl. eines Ueberschusses von 147 Thlr. 25 Ngr. 6 Pf. aus dem Jahre 1861, in Summa 278 Thlr. 15 Ngr. 5 Pf. (darunter 5 Thlr. 15 Ngr. Eintrittsgelder und 110 Thlr. 16 Ngr. monatliche Beiträge) und die Ausgaben 83 Thlr. 29 Ngr. 3 Pf. (darunter 34 Thlr. 15 Ngr. Krankenunterstützungen und 12

Achtzehnter Jahrgang.

Thlr. Begräbnisgelder), so daß ein Cassenbestand von 194 Thlr. 16 Ngr. 2 Pf. verblieb. Nachdem noch weitere Mittheilungen in Betreff einer pünktlichen Einzahlung der Beiträge erfolgt waren, wurde Abends 7 Uhr die Versammlung, an welcher nicht nur mehrere Ehrenmitglieder, sondern auch Kameraden aus Baugen und Radeberg Theil nahmen, geschlossen. — Für sämtliche Militärvereine Sachsens wird in Pirna vom 1. April d. J. an eine Zeitschrift, „der Kamerad“ in wöchentlichen Lieferungen erscheinen, welche durch die verschiedensten Mittheilungen aus den Vereins- u. Soldatenleben ein engeres Band unter den einzelnen Brudervereinen herstellen soll. Der vierteljährliche Pränumerationspreis ist auf 8 Ngr. festgesetzt und als Redacteur der Bibliothekar des Pirnaischen Militärvereins, Namens Scholz, bezeichnet.

Wie der „Ablter“ meldet, haben sich mehrere Waldheimer Maigefangene vereinigt, in gewissenhaftester Weise ihre Erlebnisse und Wahrnehmungen in Waldheim zusammenzustellen und zu veröffentlichen.

Umschau in der Lausitz, den 28. Febr. Am 17. feierte der Mechanikus Joh. Georg Kießling in Crostwitz mit seiner Ehefrau Magdalena geb. Ledzbor sein 50jähriges Ehejubiläum. Sein Schwiegersohn Bawrich hatte ihnen ein Fest bereitet, wozu er 50 Gäste eingeladen, die mit Kaffee und Kuchen bewirthet wurden. Nachher folgte Tanz und ein solennes Abendessen. Der Jubilar ist 76 Jahr alt und als Schlosser und Thurmuhrfertiger (seine erste Thurmuhre hat er, wie auch in diesem Blatte bereits erwähnt wurde, in Ostro vor 50 Jahren gefertigt) in weiteren Kreisen rühmlichst bekannt. Seine mechanische Fertigkeit und sein Kunstgeschick hat er durch sich selbst, ohne besondere Lehre, durch eisernen Fleiß und unermüdelichen Eifer erworben. Möge es ihm vergönnt sein, mit seiner 72jährigen munteren Frau noch lange einen ruhigen Lebensabend zu genießen. — Am selbigen Tage wurde der 30 Jahr alte Arbeiter Rietschel aus Dürrwidniz auf Ruckauer Gebiet besinnungslos aufgefunden und ist bald darauf trotz ärztlicher Behandlung verschieden. — Den 20. ist zu Drei-

treischam eine unbekante Frau in das dortige Gemeindegewand gekommen, um sich zu wärmen und ist da von einem plötzlichen Tode überreist worden. — An demselben Tage wurde zu Wicka der Arbeiter Rieger von einer Thonwand erschlagen. Er hinterläßt eine Frau und 4 Kinder. — Aus Cölln bei Baugen wird mitgetheilt: Schon im vergangenen Jahre wurde auf unsern Fluren vergeblich nach Braunkohlen gegraben. In diesen Tagen fand nun ein hiesiger Nahrungsbefitzer beim Graben eines Brunnens ein Braunkohlenlager. Bei näherer Untersuchung hat sich herausgestellt, daß dasselbe acht Ellen Mächtigkeit hat. Obgleich man noch nicht weiß, wie groß dieses Lager ist, so ist doch jedenfalls ein lohnender Abbau zu hoffen, und das um so mehr, als die Nähe der Stadt Baugen, wohin eine gute Chaussee führt, guten Absatz verheißt.

Am 27. Februar Nachmittags hat ein Knecht von 19 Jahren vor dem zum Braunkohlenwerke in Großporitzsch bei Zittau gehörigen Maschinenhause dadurch auf der Stelle seinen Tod gefunden, daß ein mit Schüttkohle vollgeladener Wagen, auf einer großen, eine unebene Fläche bildenden Menge Schüttkohlen stehend, gegen das Maschinenhaus umgestürzt und auf den zwischen Wagen und Haus stehenden Unglücklichen gefallen ist.

Am 24. Februar wurden in dem Auentheiche bei Rimbchen in der Nähe von Grimma ein 26 Jahr alter Diener mit einem 23 Jahr alten Stubenmädchen aus einem Gasthose, beide mit einem Gürtel zusammengeschmalt, ertrunken aufgefunden. Das Mädchen war in anderen Umständen, und der leichtsinnige Liebhaber hatte schon in Rochlitz ein Mädchen mit drei Kindern, von der an beide mahnende Briefe gerichtet worden waren. Dies dürfte die Ursache zum Doppelselbstmorde gewesen sein.

Aus Chemnitz schreibt man vom 26. Februar. In Gornsdorf bei Stollberg ist in vergangener Nacht eine graufige That verübt worden. Der Gutbesitzer Sohn Friedrich G., welcher mit einer früheren Dienstmagd seines Vaters, der 19jährigen A. W. D. aus Eibenberg, ein Liebesverhältnis hatte, das seine Eltern mißbilligten, hat in vergangener Nacht seine Geliebte mit einem zu diesem Behufe mitgenommenen Hammer durch mehrfache Schläge tödtlich am Kopfe verwundet. Als Beweggrund wird Eifersucht vermutet. Der verhaftete Thäter hat nach einem mißglücklichen Versuche, sich zu ertränken, seinem Vater selbst die That eingestanden. An dem Aufkommen des Mädchens ist zu zweifeln. Sie hat sechs schwere Wunden am Kopfe, von denen zwei die Hirnschale zerbrochen haben, so daß das Gehirn bloßliegt. Das Schrecklichste an der That ist aber, daß sie verübt worden ist nach Stunden des zärtlichsten Beisammenseins.

Rundschau.

Die preussische Politik, wie sie Hr. v. Bismark treibt, ist ein wahrer Jammer. Im Innern entfremdet er das Volk immermehr von der Regierung und dem Könige, nach Außen hin begehrt er die

größten Sanherzigtöten gegen versprengte unglückliche Völer und ist durch das mit Rußland geschlossene Bündniß nahezu an dem Punkte angekommen, England, Frankreich und Oesterreich zu Geanern Preußens zu machen. Herr v. Bismark möchte genial sein, er macht närrische Bocksprünge, verdreht die klarsten Rechtsätze der beschworenen Verfassung, will dann Politik in „Blut und Eisen“ machen und setzt das Land in die äußerste Verwirrung. So geht es, wenn Wahrheit und Recht, Ehrlichkeit und Biederkeit nicht die ersten Säulen eines Staates sind; wie ganz anders war es unter Friedrich dem Großen, unter König Wilhelm III. — An einem milden Herbsttage saß Friedrich der Große auf der Terrasse von Sanssouci. Vor ihm stand ein blühender Knabe, der Sohn seines Nachfolgers, der später unter dem Namen Friedrich Wilhelm III. ehrlich, bieder und deutsch sein Volk regierte. Der König hatte eben mit seinem Großen ein kleines Examen angestellt und ihm eine französische Fabel übersetzen lassen. Der König lobte den Prinzen, daß die Uebersetzung so gut ging. Dieser aber sagte offen und ehrlich, er habe sie erst gestern bei seinem Hofmeister übersetzt. Das ernste Gesicht des Königs erheiterte sich bei diesem offenen Geständniß, freundlich streichelte er dem Kinde die Wangen, indem er hinzufügte: „So ist's recht, lieber Fritz, nur immer ehrlich und aufrichtig. Wolle nie scheinen, was du nicht bist, sei stets mehr als du scheinst.“ In Gedanken versunken, hielt der König noch immer die Hand seines künftigen Nachfolgers fest, während vor seinem inneren Auge die Geschichte Preußens, die Geschichte einer Welt vorüberzogen, die sich seinem Seherblick in der Nähe des Todes erschlossen. „Nun Fritz“, fuhr er nach einer feierlichen Pause fort, werde etwas Tüchtiges. Es wartet Großes auf dich. Ich bin am Ende meiner Carrière, mein Tagewerk ist bald absolvirt. Ich fürchte, nach meinem Tode wird es schlecht gehen. Ueberall liegen Gährungsstoffe. Die Massen fangen an, von Unten aufzudrängen, und wenn dies zum Ausbruch kommt, ist der Teufel los. Ich fürchte, du wirst einen schweren Stand haben. Rüste dich, sei fest, denke an mich. Wache über unsere Ehre und unseren Ruhm. Begehe keine Ungerechtigkeiten, dulde aber auch keine. Sieh' diese Spitzsäule, schlank, aufstrebend hoch und doch fest in Sturm und Ungewitter. Sie spricht zu dir: Meine Stärke ist mein Recht. Die höchste Spitze überschaut und krönt das Ganze, aber trägt nicht, sondern wird getragen von Allem, was unter ihr liegt, vorzüglich von dem unsichtbaren, tief untergebauten Fundament. Das tragende Fundament ist das Volk in seiner Einheit. Halte es stets mit ihm, daß es dich liebe und dir vertraue! Darin allein kannst du stark und glücklich sein.“ So sprach der große König, der den Grundsatz hatte: Ich bin nur der erste Diener meines Volkes, in meinem Lande kann Jeder nach seiner Façon selig werden. — Wozu ist Preußen heute gemacht, unter dem Einfluß der Adelspartei? Das Volk wird nicht behandelt als das Fundament des Thrones, sondern als eine feindliche Masse. Nach In-

nen, nach Deutschland zu, hat Herr v. Bismarck mit der Kreuzzeitungspartei ein- und dasselbe Ziel: das Zusammengehen mit Oesterreich in alter Weise und die Wiederherstellung der gemüthlichen Verfassung am deutschen Bundestage, welche höchstens durch Polizeimaßregelungen und Unterdrückung jeder freihethlichen Regung gestört wurde.

Das Unglücklichste, was die Bismarck'sche Politik begehren konnte, war das Bündniß mit Rußland zur Unterdrückung des polnischen Aufstandes. Dadurch hat der Führer der preussischen Regierung nicht nur das Ausland, sondern auch die zweite Kammer gegen sich aufgebracht. Am 25. Februar fand eine äußerst scharfe Debatte im preussischen Abgeordnetenhaus deshalb statt und es wurde folgende Resolution angenommen: „Das Interesse Preussens fordert, daß die königl. Staatsregierung, gegenüber dem im Königreiche Polen ausgebrochenen Aufstande, weder der russischen Regierung noch den Aufständischen irgend eine Unterstützung oder Begünstigung zuwende, demgemäß also auch keinem der kämpfenden Theile gestatte, das preussische Gebiet ohne gleichzeitige Bewaffnung zu betreten. Der Abgeordnete v. Eylseil sagte: „Keine menschlich denkende Regierung würde so alles sittliche Gefühl hintenansetzend gehandelt haben. Die Regierung habe polnische Militärschwärmer, welche preussisches Gebiet betreten, gefangen genommen und an Rußland ausgeliefert.“ Das Haus dürfe nicht eher ruhen, sagte v. Rönne, bis die Regierung eine Politik verlassen habe, die nicht bloß die Interessen des Landes und des Volkes gefährde, sondern auch direct gegen die Interessen der Dynastie gerichtet sei.

In der preussischen Kammer haben die Verhandlungen über die russische Convention begonnen, die Geister plagen furchtbar aufeinander; stark ist die Sprache der Abgeordneten, unerhört die des Herrn von Bismarck. Nur das unpatriotische Verhalten der preussischen Kammer sei Schuld, daß die Convention im Auslande verurtheilt werde. Die Männer von 1848 führten in der Kammer und in den Zeitungen wieder das große Wort, die revolutionären Bestrebungen in Polen und Preußen hingen zusammen, auch mit Mazzini. Da Herr von Bismarck auch persönliche Ausfälle machte, z. B. daß v. Unruh zu den Steuerverweigerern des Jahres 1848 gehört habe, so entzog ihm Präsident Behrend wiederholt das Wort. v. Bismarck protestirte dagegen, indem er sagte, die Disciplinargewalt des Präsidenten reiche nur bis zu den Schranken des Ministeriums. Behrend antwortete, seine Befugniß erstreckte sich auf alle zwischen den 4 Wänden des Hauses Anwesenden, und drohte die Sitzung sofort zu vertagen, wenn der Minister die gerügte Aeußerung wiederhole.

In Berlin und ganz Preußen hat man das Ministerium v. Bismarck recht herzlich überdrüssig. Es ging mehrere Tage das Gerücht, das Ministerium werde seine Entlassung nehmen, es sei unmöglich geworden. Allein v. Bismarck hat ein jähes Leben und selbst wenn er abginge, so ist bei dem unglückseligen Einflusse der „Militärpartei“ zu

fürchten, daß die Preußen aus dem Regen in die Traufe kommen.

Nach dem Etat von 1861 betrug die verzinliche preussische Staatsschuld 265,195,229 Thlr. Durch Tilgung sind abgegangen: laut Etat für 1862 6,695,211 Thlr., für 1863 5,845,178 Thlr., zusammen 12,540,389 Thlr., bleiben 252,654,840 Thlr.; hinzugetreten sind dagegen von der laut Gesetz vom 22. Mai 1861 bewilligten Anleihe von 4,800,000 Thlrn. 1,500,000 Thlr.; bleibt zu verzinsende Schuld 254,154,840 Thlr. und unverzinliche Schuld wie früher 15,842,347 Thlr.

Gehen wir nun sogleich zur brennenden Frage des Tages, zur polnischen, über und versuchen bei der Verworrenheit der Nachrichten eine Uebersicht des seitherigen Verlaufs zu geben. Die Bewegung war vom Anfange nach einem richtigen strategischen Plane angelegt, der dahin geht, durch Wegnahme der Hauptverbindungslinien das Festungsnetz, welches Polen gegen innere und äußere Feinde sichert, zu isoliren. Bei der grausamen Recruten-Aushebung, am 22. Januar, ein Schandstück für die russische Regierung, singen im ganzen Lande die Kämpfe an. Eine einheitliche Leitung machte sich bald bemerkbar. Die kleineren Haufen der Aufständischen vereinigten sich zu größeren Corps, welche mit Proviant und Geld versehen waren. Hatte man zuerst die Wegnahme der Cassen und die Beschaffung von Waffen zum Zweck gehabt, so war nun der Plan der, die Hauptverbindungslinien des Landes zu besetzen, um die russische Streitmacht an der Bewegung zu hindern. Die zahlreichste Macht der Aufständischen befindet sich im Südwesten des Königreichs, im Gouvernement Radom und im russischen Bezirk Krakau an der Eisenbahn nach Schlessien. Langiewicz commandirt hier ein Corps von etwa 5000 Mann. Weiter versammelte sich ein Corps Sentsenträger in den Wäldern und Ortschaften, welche an den Eisenbahnen und Hauptstraßen nach Petersburg, Moskau, Preußen und Galizien liegen. Vier russische Colonnen bewegten sich auf verschiedenen Wegen, um die Insurgenten in den Winkel zu drängen, welchen die Flüsse Bug und Narew mit der Weichsel bilden. Wäre dieses Manöver geglückt, so wären hier die Insurgenten vernichtet worden. In dem am 3. Februar bei Wengrow vorgelassenen Treffen gelang es dem Insurgenten-Chef Sokol sich durchzuschlagen und die Straße nach Lithauen zu gewinnen. Eine andere Abtheilung der Insurgenten drängte die Colonne des russischen Obersten Kostiz zurück, setzte über den Janow, drang in Lithauen ein, wo sie Zuzüge von mehreren Tausenden erhielt und glücklich war in einem Gefecht mit dem General Mantukin. Die Bewegung der Insurgenten, welche die Verbindung mit Petersburg abschneiden sollte, ist minder bedeutend. Die Aufständischen wurden hier geschlagen, worauf sie sich in die Wälder zerstreuten. Die militärische Aufgabe der Russen war, die gegenseitige Verbindung der Insurgenten-Abtheilungen zu hindern. Am 3. Februar wurden die Insurgenten gezwungen, das Lager von Wonhof zu räumen. Langiewicz zog sich 5 Meilen südlich gegen die Weichsel zurück. Der

Insurgentenführer Kurowsky sammelte seine Scharen im südlichen Theile des Königreichs und zwang am 7. Februar eine Abtheilung Russen, sich auf preussisches Gebiet zu flüchten. Im Gouvernement Lublin stand das Hauptlager der Insurgenten, welche sich der Stadt Bug bemächtigten. Das der Aufstand von den Russen besetzt werden wird, ist sicher. Aber es wird noch bedeutende Kämpfe erfordern. Entscheidende Siege sind noch nicht vorgekommen. Die Insurgenten wußten jederzeit, wo sie mit den russischen Truppen zusammentrafen und verstanden sich schnell zu zerstreuen und an bestimmten Punkten zusammenzutreffen. Das ein solcher Krieg nicht rasch zu Ende geführt wird, liegt auf der Hand. Schließlich ist der Sieg für Rußland ungewiss, aber die Russen haben dann unmittelbar und mittelbar, durch Polens Schwächung, Verlust gehabt.

Die „Opinion Nationale“ theilt aus Polen eine Reihe von Fällen mit, um zu zeigen, wie in Preußen gegen die Polen verfahren werde. Der letzte Fall ist folgender: In Gusewo haben die Preußen einen Polen, Namens Alphons Klindiewicz, der Offizier der russischen Armee war, verhaftet, als er die Nothwendigkeit, das Blut seiner Landsleute zu vergießen, sich durch die Flucht zu entziehen suchte. Vergebens stellte er den preussischen Behörden vor, er habe von Seiten der Russen nur zu gewärtigen, daß er erschossen oder gehängt werde; sie ließen ihn nach Labisza führen und den Russen ausliefern.

Der „Bresl. Ztg.“ wird mitgetheilt, daß Oberst Moniukin, welcher Siemiatice niederbrennen ließ, für diese Großthat den Blawimirden und sämtliche Soldaten dieses Corps 1 Rubel pro Mann als Belohnung erhalten haben.

In Oesterreich herrscht große Freude, denn das goldene Zeitalter kehrt wieder und das papierne soll ein Ende haben. In Siebenbürgen hat man Gold in großen Massen aufgefunden und bereits einen Goldklumpen nach Wien an das Handelsministerium eingeschickt.

Die österreichische Regierung beobachtet dem polnischen Aufstande gegenüber eine sehr verständige Neutralität, die sie streng durchführt. Zugleich setzt sie eine Verminderung des activen Heeres durch. Die Reduction beträgt 24,000 Mann. Dadurch wird nicht bloß Geld erspart! Die Regierung giebt auch einen Beweis, daß sie Vertrauen zum Bestande des Friedens hat.

Die katholischen Gesangbücher mit deutschem Text, wie sie seit vielen Jahren in der Diöcese Mainz im Gebrauch sind, sollen demnächst abgeschafft werden und an ihrer Stelle werden solche mit lateinischen Gesängen eingeführt; es werden also die Leute wieder oft nicht wissen, was sie zur Ehre Gottes in den Kirchen abzingen.

In allen französischen Zeitschriften wird auf Preußen wegen dessen Convention mit Rußland heftig losgezogen. Die Regierung sieht das gern und trägt ihre Liebe zu Polen zur Schau. Am 20. Februar ist eine energische Note nach Berlin von der Regierung gesendet worden, worin verlangt

wird, daß Preußen auf die Ausführung der mit Rußland geschlossenen Uebereinkunft verzichte.

Die französischen Journale haben Befehle erhalten, ihrer Polenliebe keinen Zwang anzuthun. Im Senat wird die Sache auch nächster Tage zur Sprache kommen. In Paris ist die Erbitterung gegen Preußen viel größer als gegen Rußland. Daß sich letzteres seiner Haut wehrt, findet man natürlich, daß Preußen Schergeldienste gegen ein unglückliches von asiatischem Despotismus mißhandeltes Volk leistet, ist den Franzosen mechanisch. Man darf aber nicht glauben, daß Napoleon eine so absonderliche Vorliebe zu den Polen habe. Polen nimmt jetzt die Stelle Italiens ein. Früher erschien der Kaiser freisinnig, als er Italien frei machen wollte bis an die Adria. Da er nun seine Hand schwer auf Italien hält, sagt er den Franzosen: seht, ich bin ein freisinniger Mann, ich helfe Polen! Sodann hat er noch die Absicht, die sehr unglückliche Expedition nach Mexico zu verdecken, die schon viel Opfer an Geld und Menschen gekostet hat. Endlich hat er die Genugthuung gehabt, bei dieser Gelegenheit Preußen zu schulmeistern, und dieses ist genöthigt, aus Furcht vor Frankreich von seinen Plänen abzustehen. Zu einer wirklichen Hilfe für die Polen kommt es nicht. Sollte aber Napoleon jetzt den kühnen Zug thun, die preussischen Rheinlande zu besetzen, England und Oesterreich würden ihn daran nicht hindern.

Größer noch als die Mißstimmung gegen Preußen in Frankreich, ist sie in England. Einmal haben die Engländer, welche daheim die Freiheit in vollem gesicherten Maße genießen, einen Haß gegen Unterdrückung der Menschenrechte und Sympathie für Völker, welche die Fesseln des Despotismus zu brechen suchen; der Hauptgrund aber, den die Regierung hat, liegt wo ganz anders. Rußland strebt nach der Herrschaft in Constantinopel und nach dem Erbe des „ranken Mannes“ in der Türkei. Es hat, um die Erbschaft schneller herbeizuführen, bereits eine Empörung in den Donaufürstenthümern vorbereitet. England glaubt nun, in dem Vertrage zwischen Preußen und Rußland habe ersteres geheime Zusagen gemacht, um Rußland beim orientalischen Kriege wenigstens daheim zu unterstützen, dadurch nämlich, daß es Polen in Zaum und Zügel hält, damit Rußland seine volle Kraft auf Eroberung der Türkei verwenden könne. England wird aber wegen seines Handels nicht zugeben, daß die Türkei in die ihm feindlichen Hände Rußlands falle. Im englischen Vorparlament ist es stark über Preußen hergegangen und die englischen Blätter sind so ungentert über die Wirthschaft in Berlin hergefallen, daß deutsche Blätter nicht wagen dürfen, die ärgsten Stellen zu übersetzen. Der Minister Russell beantwortete eine Interpellation dahin: Die Recrutierung in Warschau, oder vielmehr die ungerechte barbarische Art ihrer Ausführung, sei eine Maßregel, welche kein englischer Minister zu vertheidigen vermöge. Der Minister fügte hinzu, er habe der preussischen Regierung durch eine Note bemerkt gemacht, daß sie durch ihre Convention eine Verantwortlichkeit für

die
zu
wi
zum
gie
den
und
sehl
Ort
wä
Leu
ten
und
24
Ber
ant
tigen
Lang
gesch
152
wur
die
derfel
vom
Zom
der
beric
über
Zom
seien
koff
bahn
Gren

H

die Postregeln Russlands in Polen mit Uebernahme.
Zu einem Kriege gegen Preußen, Seiten Englands,
wird es aber deshalb nicht kommen.

In Griechenland gehen die Ereignisse nicht
zum Besten. Die Mitglieder der provisorischen Re-
gierung sind zwar sämmtlich wieder gewählt wor-
den, aber es brach eine Bewegung gegen sie aus,
und so haben alle ihre Entlassung eingereicht. Das
fehle noch, daß jetzt auch wieder Unruhen in
Griechenland ausbrächen. Die orientalische Frage
würde beschleunigt werden.

Den Türken fehlt Geld, wie vielen anderen
Leuten. Die Regierung hat unter den ungünstig-
sten Bedingungen ein Abkommen mit englischen
und französischen Geldleuten geschlossen, die ihr
2½ Millionen Pfund (à 7 Thlr.) geliehen haben.

Die amerikanische Unionsregierung hat die
Vermittelungsvorschläge Frankreichs ablehnend be-
antwortet.

Neueste Nachrichten.

Warschau, 1. März. Eine Beilage des heu-
tigen „Dziennik“ meldet, daß die Banden unter
Langiewicz und Szjoranski bei Woloszehoff gänzlich
geschlagen, und daß ihnen 70 Bagagewagen und
152 Pferde abgenommen worden seien. Langiewicz
wurde verwundet und entfloh. Die Bauern ergreifen
die fliehenden Insurgenten und haben schon 200
derselben abgeliefert.

Die „Schles. Jtg.“ meldet aus Sosnowice
vom 1. März: Langiewicz mit 6000 Mann erreichte
Zombkowitz am nächsten Tag und hat das Corps
der Russen überwältigt und aufgerieben. — Reisende
berichten einen Sieg der 4000 Polen bei Myskoff
über ein russisches Corps, das aus Czestochau nach
Zombkowitz zu Hilfe zog. Viele verwundete Russen
seien auf den Myskoffer Bahnhof gebracht. (Mys-
koff und Zombkowitz sind Stationen auf der Eisen-
bahn zwischen Czestochau und der preussischen
Grenze. (Dr. J.)

Herr Bismark ist der frömmste Mann.

Herr Bismark ist der frömmste Mann
Der christlichen Gemeinde,
Dieweil er von sich sagen kann:
„Ich liebe meine Feinde!“
Denn seine ganze Politik,
Und was er sinnt und dichtet,
Ist alles nur auf Oestreichs Glück
Und Oestreichs Macht gerichtet.

D'rum nennt ihn Reichberg auch die Perle
Und Krone der Minister,
Und spricht: 's ist doch ein guter Kerl,
Ein guter Kerl, das ist er!
Und Schmerling nicht und reizt sich sehr
Die Händ', und sagt mit Lachen:
Wenn er von uns bestochen wär,
Er könnt's nicht besser machen.

Er spart uns manchen Schlich und Schritt,
Auch Geld und Zeit nicht wenig,
Und bringt im schönsten Mißcredit
Den gnäd'gen Herrn und König.
Und preussische Regierungskunst,
Mit Bismark'schem Geschick,
Bringt Oestreich die verlor'ne Gunst
Im deutschen Land zurück.

So dankbar müssen wir ihm sein
Und froh, daß wir ihn haben,
Denn auch den Rationalverein,
Den hat er untergraben,
Und hat die treue Mannerschaar
Gedregert und bewigelt,
Bis ausgelasserkronelt war
Und ausgepreussischspizelt.

Kurzum, der Herr erhalt uns ihn
Auf seinem hohen Posten!
Er wirke ferner so für Wien
Und auf Berliner Kosten!
Herr Reichberg! füllet den Pokal
Mit Oestreichs besten Reben:
Hoch! drei Mal hoch! hoch abermal!
Der Bismark, der soll leben!

(Frank. Extr.)

Bermischtes.

— In Frankfurt a. D. hat am 23. Februar
Abends ein entsetzlicher Doppelmord stattgefunden.
Der 21jährige Sohn des dortigen Post-Directors,
seit einiger Zeit an Gemüthsstörung leidend, hat
in dem Augenblick, als man sich seiner Person be-
mächtigen wollte, einen Polizeidiener auf der Stelle
erstochen und einem Gendarmen eine Stichwunde
beigebracht, in deren Folge dieser nächstfolgenden
Tag gestorben sein soll. Beide hinterlassenen Familien,
und ist selbstverständlich die Trauer und der Schmerz
bei diesen und der höchst geachteten Familie des
Thäters ein großer.

— In einem im ehemaligen Théâtre du Cirque,
jetzigem Théâtre du Châtelet in Paris bald aufzu-
führenden Stücke „die Schlacht von Marengo“
werden auch wirkliche Kanonen mitwirken; der
Kriegsminister hat dem Director zur Bedienung der
Geschütze wirkliche Artilleristen und außerdem etwa
500 Mann Soldaten zur Verfügung gestellt, welche
die kämpfenden Heere darstellen sollen. Ein Theil
dieses großartigen Spectakels ist auf nächsten Don-
nerstag angesetzt.

— In Lyon wurde dieser Tage eine Vermäh-
lungs-Ceremonie auf komische Weise gestört. Braut
und Bräutigam stehen eben vor dem Altar, eben
will der Pfarrer das ewig bindende Band knüpfen,
da drängt sich ein weinendes Kind durch die Menge,
eilt auf den Altar zu, umklammert die Braut und
begrüßt sie mit dem freudigen Ruf: „Ach die
Mutter, die Mutter!“ Die Braut erschrickt, der
Bräutigam erschrickt, die ganze Versammlung geräth
in große Aufregung, nur das Kind behält seine
Ruhe, drückt in tausenderlei Liebesworten seine
Freude über das unerwartete Wiederfinden der
Mutter aus. Die Eltern des Bräutigams treten
hinzu und verlangen eine Erklärung, die Braut
betheuert ihre Unschuld, der Bräutigam verwahrt
sich gegen eine solche Mitgift, kurz, man ist nahe
daran, in Streit zu gerathen und das Band zu
zerreißen, ehe es noch geknüpft war. Da erscheint
eine Frau in der Kirche, erblickt das Kind und er-
kennt freudig ihren Jüngsten, der in dem Gedränge
vor der Kirchthür abhanden gekommen war. Na-
türlich klärt sich nun Alles schnell auf und die
Ceremonie wird, freilich in sehr heiterer Stimmung,
zu Ende geführt.

— (Naturgeschichtliches Curiosum) Die Bäckerin F. zu L. fand neulich Abends sechs ihrer besten Gänse crepirt im Stalle. Betrübt über diesen Verlust, hieß sie augenblicklich die todtten Gänse rupfen und auf die Düngekratte werfen. Aber, o Wunder: am andern Morgen watschelten sechs nackte Gänse im Meierhose umher. — Man erkannte sie sofort für die Verschiedenen und erfuhr nun, daß sie Tags zuvor in die Branntweimbrennerei gerathen und hier aus einem Kübel Branntwein bis zur Erstarrung gefressen hatten.

Kirchliche Nachrichten
von Bischofswerda und den eingepfarrten Ortschaften.
In hiesiger Stadtkirche predigen
am Bußtage:
Vormittags: Hr. Sup. M. Schucke. Hebr. 10, 19—23.
Nachmittags: Hr. Archid. Mehbok. Römer 5, 8, 9.
(Nach dem Vor- und Nachmittagsgottesdienste soll eine Collecte eingesammelt werden.)

Repertoire-Entwurf
des k. Hoftheaters zu Dresden, vom 4.—9. März.
Mittwoch: Wallensteins Tod. — Donnerstag: Vacat. —
Freitag: Vacat. — Sonnabend: Feramors. — Sonntag:
Raceth. — Montag: Flic und Flock.

Amtliche Bekanntmachungen. Bekanntmachung.

Vom Gesetz- und Verordnungsblatt für das Königreich Sachsen ist das 18. Stück vom Jahre 1862 erschienen. Dasselbe enthält:
Nr. 121) Verordnung, die Fabrikation von Mineralwässern betr., vom 25. November 1862.
Nr. 122) Decret wegen Bestätigung des revidirten Regulativs für die Sparcasse zu Freiberg, vom 17. December 1862.
Nr. 123) Verordnung, den Bau der Chemnitz-Annaberger Eisenbahn betr., vom 27. December 1862.
Nr. 124) Bekanntmachung, den Armenhausverein zu Strehla betr., vom 31. December 1862.
Nr. 125) Bekanntmachung, die dem Spar- und Vorkaufvereine zu Burkhardtswalde und den Vorkaufvereinen zu Ehrenfriedersdorf und im Plauen'schen Grunde bewilligte Stempelbefreiung betr., vom 29. December 1862.
Dasselbe liegt zu Jedermanns Einsicht in hiesiger Rathsexpedition aus.
Bischofswerda, am 28. Februar 1863.
Der Stadtrath.
König, Bürgermeister.

Freiwillige Subhastation.

Auf Antrag der Erben weiland **Christian Gottlieb Weickert's** zu Ober-Sohland an der Spree soll das zu dessen Nachlasse gehörige, daselbst unter Nr. 301 des Brand-Versicherungs-Catasters gelegene, Folio 34 des Grund- und Hypothekenbuchs für diesen Ort eingetragene Bauergut, an Wohn- und Wirtschaftsgebäuden, Gärten, Feldern, Wiesen, Fichten-Hoch- und Erlen-Niederwald überhaupt 44 Acker 47 □ Ruthen mit 476,33 Steuer-Einbeiten enthaltend, im Taxwerthe von 4775 Thaler,
Donnerstag, den 26. März dieses Jahres,
an Ort und Stelle zu Ober-Sohland an der Spree öffentlich an den Meistbietenden, jedoch mit Vorbehalt der Auswahl unter den Licitanten, versteigert werden, was hierdurch, unter Hinweis auf den im hiesigen Amtshause und im Beck'schen Erbgericht zu Ober-Sohland befindlichen Anschlag und die demselben beigefügte ungefähre Beschreibung des Grundstücks zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.
Königliches Gerichtsamt Schirgiswalda, den 24. Februar 1863.
Heinf.

Nichtamtliche Bekanntmachungen.

PROVIDENTIA,

Frankfurter Versicherungs-Gesellschaft,
mit einem Actien-Capital von 20 Millionen Gulden, wovon 8 Mill. emittirt sind.
Die Gesellschaft übernimmt zu festen und billigen Prämien Versicherungen gegen Feuergefahr in Städten und auf dem Lande. Ebenso gegen See-, Fluß- und Land-Transportgefahren, sowie Lebens-, Renten-, Ausstattungs- und Altersversorgungs-Versicherungen. Auch versichert sie gegen Erwerbunfähigkeit und Verunglückung jeder Art.
Prospecte und Versicherungs-Formulare werden unentgeltlich ausgegeben durch den Agenten
Friedrich Unger in Elstra bei Camenz.

150
Gewi
muß,
verb
liqu
allein

Gefun
Geträn
halten
wird.

ertheil
Colleg
gleich

2.



früh v
als Tif
sowie e
gegen
groß



400
fart

Ein
Wege

Die gewinnreichste Speculation

ist die Betheiligung bei dem kaiserlich königlich österreichischen

Eisenbahn-Anlehen,

wovon der Verkauf der Loose gesetzlich in Sachsen gestattet ist.

Ziehung am 1. April.

Die Hauptgewinne des Anlehens sind: 24 Mal fl. 250,000, 71 Mal fl. 200,000, 103 Mal fl. 150,000, 90 Mal fl. 40,000, 105 Mal fl. 30,000, 90 Mal fl. 20,000, 105 Mal fl. 15,000, 2060 Gewinne à fl. 5000 bis abwärts fl. 1000. — Der geringste Preis, den mindestens jedes Obligationenloos erzielen muß, ist jetzt fl. 140. — Kein anderes Anlehen bietet eine gleiche Anzahl so großartiger Gewinne, verbunden mit den höchsten Garantien. — Um die Vortheile zu genießen, welche Jedermann die Betheiligung ermöglichen, beliebe man sich baldigst **DIRECT** an unterzeichnetes Bankhaus zu wenden, welches nicht nur allein Pläne und Ziehungslisten gratis und franco versendet, sondern auch die kleinsten Aufträge aufs Prompteste ausführt.

Stirn & Greim,

Banquiers in Frankfurt a. M.

Amerikanisches Kaffe-Mehl

von George Schmidt & Comp. in Braunschweig.

Attest.

Das von George Schmidt & Comp. in Braunschweig fabricirte Kaffe-Mehl enthält keine der Gesundheit nachtheiligen Stoffe. Allein verwandt giebt es ein Getränk, das dem aus ächtem Kaffee bereiteten Getränk nahe kommt; in noch und noch gesteigerter Menge als Zusatz zu Kaffee benutzt, wird ein Getränk erhalten, das dem aus reinem Kaffee bereiteten Getränk nicht allein nicht nachsteht, sondern von Vielen vorgezogen wird. Ich kann deshalb das Fabrikat mit Recht empfehlen.

Jedes Packet unseres amerikanischen Kaffe-Mehls ist von heute an mit dem obenstehenden uns allein erteilten Zeugnisse des Herrn Dr. Otto, herzogl. braunsch. Medicinalrath und Professor der Chemie am Collegio Carolino, Ritter u., versehen und ist hierdurch als allein ächt von andern in einen der unsrigen fast gleichen Verpackung als Kaffe-Mehl in den Handel gebrachten Fabrikaten zu unterscheiden.

Braunschweig, im Februar 1863.

George Schmidt & Comp.

Alleiniges Lager in Bischofswerda haben die Herren

**C. L. Huste & Sohn,
F. A. Scheumann.**

Von Dr. R. Weller sen. in Dresden sind erschienen und in der Exped. d. Bl. zu haben:

Das Licht des Auges

und dessen Pflege und Erhaltung.

2. Auflage. — 9 Bogen. — Preis 10 Ngr.

Rathgeber für Brustfranke

und Alle, die es nicht werden wollen.

10 Bogen. — Preis 10 Ngr.

Auction.



Nächsten Montag, den 9. d., früh von 9 Uhr an, sollen verschiedene Gegenstände, als Tische, Stühle und andere Wirtschaftsgüter-Geräthe, sowie ein Haufen guter Dünger an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verauctionirt werden **große Kirchgasse 149.**



Das Haus Nr. 109 in Nieder-Neukirch steht zum Verkauf.

Näheres beim Eigentümer dajelbst.

400 Schffl. reine Zwiebel-

kartoffeln, vorzüglich zu Saamen sich eignend,

verkauft das Rittergut Kriepitz bei Elstra.

Eine Viehlehdenparzelle, am Schmöllner Wege befindlich, ist von jetzt an zu verpachten.

Frau Engelmann am Hof.

Weizengries

in drei verschiedenen Sorten wird im Ganzen und Einzelnen verkauft in der großen Mühle in Baugen.



Ferkel (halbenenglische Raze) stehen zum Verkauf im

Erbgericht zu Ubst a. T.

Friebel.

Gute Saamen- und Kocherbsen, sowie ächt schlesischer Sackleinsamen ist zu haben bei **Gottbold Mattick** in Bretznig.

Von meiner berühmten

Ricinusölpomade

hat alleiniges Lager in Büchsen zu 5 Ngr. Hr.

Friedrich May in Bischofswerda.

Robert Süsmilch in Pirna.

Als Confirmanden-Geschenke

sind bei Unterzeichnetem zu haben:

Erbauungs-Stunden

für Jünglinge und Jungfrauen, von Dr. F. Schmalz.
1 Thlr. 10 Ngr.

Der Führer durch die Wüste des Lebens,

von Moriz Heger. 1 Thlr.

Unser Wandel ist im Himmel,

Festgabe für Jünglinge und Jungfrauen, von Lanöki.
1 Thlr.

Beicht- und Communionbuch,

von F. W. Dpiß. 1 Thlr.

Mitgabe für das ganze Leben,

von M. Rosenmüller. 1 Thlr. 6 Ngr.

Mitgabe für die Lebensreise,

für jeden Tag des Jahres. 1 Thlr.

Morgen- und Abendopfer,

von Witschel. 25 Ngr.

Deagl. **Gesangbücher** mit und ohne Goldschnitt.

Die vorstehende Bücher sind elegant mit Goldverzierungen und Goldschnitt gebunden und hält stets vorräthig

Friedrich May.

Für eine auswärtige **Mode-Färberei** und **Druckerei** übernehme ich sowohl neue Stoffe, als getragene Kleider, Röcke etc., zum Färben und Drucken und liegen die neuesten Muster in großer Auswahl zur Ansicht bei mir.

Ein Kleid in Seide färben und drucken 1 Thlr. 5 Ngr., ein dergl. in Wolle und Baumwolle 25 Ngr. etc.

Eduard Hänsel am Markt.

Zur Beachtung.

Sehr guten starken **Chlorfalk** verkauft in einzelnen Pfunden, wie in ganzen Centnern zum äußerst billigen Preis

L. K. Gebler in Brettnig.

Photographie.

Einem hochgeehrten Publikum empfiehlt sich der Unterzeichnete zur Anfertigung photographischer Porträts zur geneigten Beachtung.

Robert Reichenbach.

Eine Unterstube

im Preis von 18 bis 20 Thlr. wird zu Ostern zu miethen gesucht. Von wem? sagt die Exped. d. Bl.

Zimmerleute

finden bis zum Herbst dauernde Beschäftigung bei dem Zimmermeister **Parthe** in Bischofswerda.



Wegen des einfallenden Bußtages werden Inserate für die nächste Sonnabends-Nummer bis spätestens Donnerstag Abend 6 Uhr erbeten.
Die Redaction.

Redaction, Druck und Verlag von Friedrich May in Bischofswerda.

Ein mit Kenntnissen versehener Knabe, welcher Lust hat **Schreiber** zu werden, kann ein Unterkommen finden durch **C. Klepsch** in Bischofswerda, Dr. Str.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat **Tischler** zu werden, findet ein Unterkommen bei **August Gentschel**, Tischlermeister in Gaußig.

Ein Mädchen in den zwanziger Jahren wird für eine kleine Wirthschaft, wo gewöhnlich 3 Kühe gehalten werden, zum 1. April als **Wirthin** gesucht. Näheres in der Expedition d. Bl.

Zwei Mädchen, aus der Stadt oder vom Lande, welche das **Schneidern** erlernen wollen, kann eine Stelle nachgewiesen werden durch die Expedition d. Bl.

Gewerbeverein

Donnerstag, den 5. d., Abends 7 1/2 Uhr, **Tagesordnung:**

- 1) Ueber die Einwirkung der Electricität auf den thierischen Organismus.
- 2) Handwerksburschenleben.
- 3) Notizen über die Ausstellung.

Der Vorstand.

Butterberg.

Die Localitäten der Restauration sind zum **Sonnabend**, den 7. d. M., von 5 Uhr Nachmittags an, an eine geschlossene Gesellschaft vergeben, daher für andere Besuchende für diesen Abend nicht zugänglich.

Wobst.

Dresdner Producten-Börse, vom 27. Febr.
Weizen weißer 66 - 70, gelber 61 - 66 Thlr. Roggen loco 44 1/2 - 46 Thlr. Gerste 33 - 37 Thlr. Hafer loco 19 - 22 Thlr. Erbsen 44 - 56 Thlr. Spiritus (100 Art. 122 1/2 Dr. R.) - 8.

Baugner Productenpreis, vom 28. Februar 1863.

Weizen:	5 Thlr.	-	Ngr. bis 5 Thlr.	12 Ngr.	5 Pf.
Korn:	3	=	15	=	3 = 22 = 5
Gerste:	2	=	15	=	2 = 20 =
Hafer:	1	=	15	=	1 = 22 = 5
Erbsen:	4	=	15	=	4 = 20 =
Butter	in Baugen: 16 Ngr. - Pf. bis 17 Ngr. - Pf.				
Kanne:	in Bischofswerda: 16 Ngr. - Pf. bis - Ngr. - Pf.				

Garnpreise in Bischofswerda am 2. März.
Werggarn von 21 Ngr. - Pf. bis 24 Ngr. - Pf.
Flachsgarn = 12 Ngr. - Pf. = 18 Ngr. - Pf.

Das und Blin geor denti der und nich rüber der Die der gegen die Verfo Scha Sie Wort auf seines Hoffn Wind englif haus Verfa Sie bezeig Das Wirt Minif Eindr son so des M zolle. heitg heit sei. Provir Ausgl Volk den P